

# Kreditschöpfung und schleichende Inflation

Autor(en): **Walter, Emil J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338137>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

verdreifacht. Will man das Verhältnis zwischen realem und nominellem Sozialprodukt etwas genauer erfassen, so braucht man dazu einen speziellen Preisindex, der es ermöglicht, die Preisänderungen der wichtigsten Komponenten des Sozialproduktes richtig zu bewerten und zu gewichten.

*Dr. Emil J. Walter*

## **Kreditschöpfung und schleichende Inflation**

Schon zweimal haben wir in grundsätzlichen Artikeln<sup>1</sup> darauf hingewiesen, die Kapitalisierung der Grundrenten, sowohl der absoluten als auch der differentiellen Grundrenten, wirke als eine Art Ventil, welches der Tendenz nach das Preisniveau in einer privatkapitalistischen Marktwirtschaft dauernd durch Kreditschöpfung hebe und damit zur kontinuierlichen Senkung des Geldwertes, das heisst der sogenannten «schleichenden Inflation», führe. Es sei dieser Mechanismus, der neben der Tendenz der Starrheit des Lohnniveaus im Rahmen der Marktwirtschaft wohl eine stetige Hebung des Preisniveaus, aber keine sich sichtbar auswirkende Senkung des Preisniveaus wie in den Krisenzeiten der Periode vor dem Ersten Weltkrieg zulasse. Letzten Endes führt dann, wie die Währungskrisen der letzten Jahre gezeigt haben, für den Fall, dass die Zahlungsbilanzen der verschiedenen Länder nicht im Gleichgewicht sind, zur Übertragung der schleichenden Inflation von einem Industrieland zum anderen. Aus ideologischen Gründen wird aber dieses Problem der Tendenz der Kapitalisierung der Grundrenten durch Kreditschöpfung von Nationalökonomien nicht aufgegriffen, weil die ernsthafte Behandlung dieser Fragen eine kontroverse und erbitterte Auseinandersetzung über den sozialen Wert und die wirtschaftliche Bedeutung des Privateigentums an Boden auslösen müsste.

Interessanterweise ist kürzlich in der «NZZ» im Zusammenhang mit der Diskussion über die gesetzliche Erweiterung des bankpolitischen Instrumentariums der Schweizerischen Nationalbank aus der Feder von Dr. Michel L. Catalan ein Artikel «Die autonome Geld- und Kreditschöpfung der schweizerischen Banken» veröffentlicht worden<sup>2</sup>, welcher zunächst einleitend festhält:

«Von der wirklichen Geld- und Kreditschöpfungsmacht unserer Banken war . . . bisher kaum die Rede. Die übliche Diskussionsphase einer präzisen Kennzeichnung, ja . . . eines Nachweises des beanstandeten wirtschaftlichen

<sup>1</sup> «Ursachen der schleichenden Inflation», «Rote Revue», 1957, Seiten 359—366. «Eine wenig beachtete Quelle der ‚schleichenden Inflation‘ (Versuch einer Kausalanalyse)», «Rote Revue», 1964, Seiten 1ff.

<sup>2</sup> «Neue Zürcher Zeitung», 18. März 1969.

Tatbestandes ist übersprungen worden. Dies zeigt sich sogar in der sonst so vorzüglichen Botschaft des Bundesrates über die Revision des Nationalbankgesetzes, in der die ‚unabhängige Geldschöpfungsmöglichkeit‘ der Banken als selbstverständlich vorausgesetzt wird . . . Das Geschäftsbankensystem erhöht in Zeiten der Kreditexpansion die volkswirtschaftliche Geldmenge regelmässig um mehr, als es zu diesem Zwecke Notenbankgeld benötigt. Zwei Strömungsgrössen stehen demnach einander gegenüber: der *Geldmengenbeitrag des Geschäftsbankensystems* einerseits und der parallele *Notenbankgeldverbrauch* des Systems andererseits. Dieses Verhältnis wird als ‚Geldschöpfungsmultiplikator‘ bezeichnet; sein konkreter Wert entspricht dem ‚Geldschöpfungskoeffizienten‘ . . . Die Notenbank hat, sofern die Geldschöpfungskoeffizienten tatsächlich die Einheit überschreiten, die absolute Kontrolle über die Geldmengenänderungen verloren.»

Nach Dr. M. L. Catalan erfolgt die multiplikative Kreditschöpfung der Geschäftsbanken durch drei Geldschöpfungsprozesse, zwischen denen keine festen Relationen bestehen. Der Verfasser berechnete für eine Reihe von Jahren zwischen 1946 und 1953 bis 1965 die sogenannten Kreditschöpfungskoeffizienten im engeren und weiteren Sinne, die «Geldschöpfung» und die «Sichtdepositenschöpfung». Die Kreditschöpfung im engeren Sinne erfolgt über Kontokorrent- und Teilkredite, während die «periodeneigene Veränderung all jener Bankenaktiven, welche eine Verpflichtung zur Rückzahlung des Sektors der Nichtbanken enthalten», als Kreditschöpfung im weiteren Sinne gilt.

Wenn auch in der Studie von Dr. M. L. Catalan der direkte Hinweis auf den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Geld- und Kreditschöpfung der Banken, der Bodenfrage und der schleichenden Inflation fehlt, so liegen doch auf Grund der von uns früher entwickelten Gedankengänge die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge auf der Hand. Sie ergeben sich prinzipiell aus Überlegungen, welche schon 1910 Rudolf Hilferding, der spätere deutsche Finanzminister und Schöpfer der Rentenmark, in seinem klassischen Werk «Das Finanzkapital» entwickelt hat. Deshalb dürfte sich der gegenwärtige Präsident der Deutschen Bundesbank, Blessing, irren, wenn er am 23. April dieses Jahres am Sparkassentag in Karlsruhe die Meinung vertrat, «die Nachkriegsepoche der unbekümmert schleichenden Inflation» werde sich totlaufen. Die schleichende Inflation geht letzten Endes auf die Tatsache der Kapitalisierung der Grundrenten mit Hilfe der autonomen Geld- und Kreditschöpfung der Banken zurück. Immer wieder entstehen kleinere, mittlere und grössere Vermögen, sobald Grundstücke in den Sog der zusätzlichen Nachfrage bei beschränktem Angebot an Bodenparzellen geraten. Durchschnittlich gesehen, überwiegt die Tendenz der Grundstückpreise, zu steigen, weitaus den hie und da aus besonderen Gründen entstehenden Zerfall der Grundstückswerte. Und damit wird immer wieder die Tendenz der schleichenden Inflation zementiert und die Lohn-Preis-Spirale in Gang gehalten.